

die Freundschaft zwischen More und Erasmus, den Venedig-Mythos bei Guillaume Postel sowie Foix de Candale, Giordano Bruno, Conring und Spinoza. W. S.

Hansische Stadtgeschichte – Brandenburgische Landesgeschichte. Eckhard Müller-Mertens zum 65. Geburtstag, hg. von Evamaria Engel, Konrad Fritze, Johannes Schildhauer (Abh. zur Handels- und Sozialgeschichte 26 = Hansische Studien 8) Weimar 1989, Böhlau, 279 S., 12 Abb. DM 43. – Eingeleitet durch eine Würdigung des Jubilars von Evamaria Engel (S. 7–12) und abgeschlossen durch ein Schriftenverzeichnis (S. 265–269) sowie dankenswerterweise ein Orts- und Personenregister (S. 273–279), enthält die Festschrift folgende mediävistische Beiträge: Helmut Assing, Neue Überlegungen zur Entstehung der Altstadt Brandenburg (S. 15–28), beschäftigt sich mit den Ausbauphasen des spätslawischen Parduin zur civitas Brandenburg im 12. Jh. – Joachim Herrmann, Der „Barnim“ und Berlins Weg zum baltischen Meer am Ende des 12. und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (S. 29–40), weist dem Barnim längs der Finow eine für den askanischen Landesausbau und die Verkehrsanbindung Berlins an den Nord-Süd-Verkehr zentrale Rolle zu. – Gerhard Schmidt, Die Einschränkung der politischen Selbständigkeit der Bischöfe in der Mark Brandenburg im späten Mittelalter (S. 41–56), beschreibt den steigenden Einfluß der Askanier auf die Bistümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, der im Jahre 1447 zum päpstlichen Zugeständnis führt, nur noch dem Landesherrn genehme Bischöfe zu erheben. – Evamaria Engel, Die oppida des brandenburgischen Landbuches von 1375 (S. 57–78), betrachtet die zwölf dörflich strukturierten Siedlungen mit Übergangsformen zu städtischen Rechten (Abgaben, Markt, Handel, Arealzinsen) als „Marktdörfer“, betont aber gleichzeitig die Notwendigkeit der inneren Differenzierung dieser Gruppe. – Peter Neumeister, Der Urfehdeeid des Berliner Stadtbuches (S. 79–87), ediert eingangs einen evtl. aus der ersten Hälfte 14. Jh. stammenden Urfehdeeid und macht Anmerkungen zu weiteren Urfehlen in Berlin im 14./15. Jh. – Karl Czok, Die Kleinstädte im Oberlausitzer Städtebund (S. 124–131), skizziert die Entwicklung dieser Städte bis zur Städtebundsgründung 1346 und innerhalb der Landfriedenspolitik Karls IV. – Ondrej R. Halaga, Verbindungen ostslowakischer Städte mit dem europäischen Markt über Polen und die Ostsee und die „Pacta mutua“ Krakau-Kaschau (S. 132–143), beschreibt den Transithandel aus der ungarischen Ostslowakei in Richtung Preußen/Ostsee/Westeuropa und die Interessen Krakaus, davon zu profitieren. – Johanna Maria van Winter und Ary Leo Peter (Alp) Buitelaar, Stadt und Moor in Utrecht. Am Beispiel der Bezirke Oostveen und Herbertskop (S. 144–157), setzen sich mit den Versuchen der Stadt Utrecht auseinander, den eigenen Einfluß auf Kosten des Bischofs zu vergrößern. – Konrad Fritze, Hansisches Bürgertum und Fürsten in der Konfrontation. Stralsunds Konflikte mit den Pommernherzögen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 158–170), hat einen letztthin erfolglosen Versuch der pommerschen Herzöge zum Thema, die starke Stellung des Stralsunder Bürgermeisters Otto Voge dauerhaft zu erschüttern; der Versuch scheiterte am „völlige(n) Mangel an staatsmännischem Talent“ der Pommernherzöge. – Barbara Pätzold, Stift und Stadt Quedlinburg. Zum Verhalten von Klerus und Bürgertum im Spätmittelalter (S. 171–192), stellt die Auseinandersetzungen des Rates mit dem Stift und dessen Vögten um die stiftischen Sonderrechte im Stadtgebiet dar, die 1358 zum Rückzug der Äbtissin aus den Herrschaftsrechten in der Stadt führten und Quedlinburg bis